

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Geschichte der Benediktinerabtei St. Peter auf dem
Schwarzwald**

Mayer, Julius

Freiburg i. Br. [u.a.], 1893

Heinrich II. von Stein (1382-1390)

urn:nbn:de:bsz:31-32155

dieser Zeit ausgeplündert und ihm Vieles und Werthvolles weggenommen.“¹ Zwar erhielt das Stift gleich im ersten Jahre, da Abt Jakob dasselbe regierte, von dem Freiburger Bürger Heinrich Thomann aus Eichstetten „wegen besonderer Gnade und Freundschaft, die ihm Abt Jacobus gethan“, eine jährliche Gült von 10 Schilling Pfening von Gütern im Gebiete von Eichstetten und Bahlingen². Aber gerade am Kaiserstuhl hin standen sich im October desselben Jahres die Scharen des Grafen und seiner Verbündeten und das Heer der Städter gegenüber, und es kam zu einem blutigen Kampfe. Deshalb konnte das Kloster auf Einkünfte aus seinen Grundstücken in jener Gegend nicht hoffen.

Vom Abt von St. Märgen kaufte das Kloster St. Peter unter Abt Jakob im Jahre 1373 Wiesen bei Freiburg in der Nähe des Spitals, später die Galgen- oder Sandmatten genannt³.

Im letzten Jahre der Regierung des Abtes Jakob I. vertheilten die Erben des Götz Liebermann, bei dem das Gotteshaus St. Peter im Jahre 1356 eine Schuld aufgenommen, die es jährlich mit 16 Pfund Pfening verzinsen mußte, diesen Zins an verschiedene fromme Stiftungen⁴, so daß St. Peter von da an mehreren Klöstern des Breisgaues eine Abgabe zu leisten hatte, wodurch in der Folge mannfache Irrungen sich ergaben.

Auf Jakob I., der am 4. December 1380 starb, folgte

Hugo II. (1380—1382),

„der in diesen überaus schlimmen Zeiten“ die Regierung des Klosters nicht lange innehatte⁵. Um dem Kloster in seiner bedrängten Lage etwas aufzuhelfen, strebte er danach, die im Gebiete von Bern gelegene Pfarrei Seeberg dem Gotteshause St. Peter zu incorporiren. Doch erst unter seinem Nachfolger

Heinrich II. von Stein (1382—1390)

wurde durch den päpstlichen Legaten für Alemannien, den Cardinalpriester Guillermus, die Pfarrei Seeberg dem Kloster incorporirt⁶. „Aus der Incorporationsbulle ergibt sich, wie vieles Ueble das Kloster im Laufe des Jahrhunderts erduldet hatte: Hunger, Pest, Krieg, Theuerung, Un-

¹ Syn. Ann. zu 1368.

² Perg.-Orig.-Urk. mit dem Freiburger Stadtsiegel vom 22. April 1367 im Gen.-Land.-Arch. in Karlsruhe.

³ Perg.-Orig.-Urk. vom 20. December 1373 im Gen.-Land.-Arch. in Karlsruhe.

⁴ Perg.-Orig.-Urk. vom 29. September 1380 im Gen.-Land.-Arch. in Karlsruhe.

⁵ Syn. Ann. zu 1380.

⁶ Perg.-Orig.-Urk. mit dem Siegel des Legaten im Gen.-Land.-Arch. in Karlsruhe.

Fruchtbarkeit der Erde, Armut u. s. w. Zu all dem wurde es schwer bedrängt durch Schulden, so daß der nothwendige Unterhalt der Mönche mangelte“, wie der Klosterchronist berichtet ¹.

Als am 7. December 1390 Heinrich II. starb, erhielt die Abtswürde zu St. Peter der Freiburger Bürgersohn

Heinrich III. Salati (1390—1392),

„der vorher die Pfarrei Betberg in der Markgrafschaft und die Propstei daselbst fleißig verwaltet und die Güter derselben vermehrt hatte“ ². Heinrich III. fungirte als einer der Schiedsrichter, die im Jahre 1392 einen Streit zwischen dem Priorat St. Ulrich und dem Ritter Schnewelin Bärenlapp zu Gunsten des Priorats zu Ende führten.

Nach dem Tode Heinrichs III. zu Anfang des Monats December 1392 wurde zum Abt gewählt

Johannes II. von Stein (1392),

„der aber die Würde nicht lange innehatte, sondern dieselbe alsbald niederlegte und sich auf die Propstei Jesingen begab“, wo er 1398 noch lebte und als „erwählter Abt und Propst in Jesingen“ genannt wird ³.

Im Kloster wurde noch vor Ende des Jahres 1392 zum Abt gewählt

Erhardus (1392—1401),

der am 2. Januar 1393 das Municipalrecht zu Freiburg erneuerte ⁴.

Schon im Februar desselben Jahres mußte der Abt einen Angriff auf ein Klostergut, einen Weinberg im Seefelder Bann, zurückweisen ⁵. Ueberhaupt sind aus dieser Zeit mehrfache Irrungen wegen der Klostergüter im Breisgau sowohl als in Schwaben in den Klosterannalen verzeichnet; so wurde im Jahre 1397 von sieben geschworenen Schiedsrichtern über die Frage entschieden, welche Güter dem Kirchherrn zu Laufen, Johannes Strube, und welche der St. Peterschen Propstei Betberg zehntpflichtig seien. Das Instrument, welches den Güterbescrieb enthält, ist datirt vom Jahre 1400 ⁶. In eben diesem Jahre hatte der Propst zu Betberg, Benedikt von Thannheim, gegen Heinrich Binger von Dattingen ein großes klösterliches Grundstück „im Tellengrund“ zu vertheidigen. Auch hier wurde durch die erwählten Schiedsrichter der Spruch zu Gunsten des Klosters St. Peter gefällt ⁷.

¹ Syn. Ann. zu 1382.

² Syn. Ann. zu 1390.

³ Syn. Ann. zu 1392.

⁴ Syn. Ann. zu 1393.

⁵ Ibid.

⁶ Perg.-Orig.-Urk. vom 20. August 1400 im Gen.-Land.-Arch. in Karlsruhe.

⁷ Perg.-Orig.-Urk. im Gen.-Land.-Arch. in Karlsruhe, ausgestellt „an sant Ulrichstag des heiligen Byschoffes“, 4. Juli 1400.